

Erasmus an der Université de Montpellier

2019/2020

Jura

I. Vor dem Aufenthalt

1) Warum Montpellier?

Die Entscheidung stand bei mir zwischen Paris und Montpellier aus, da ich einerseits die Möglichkeit nutzen wollte, das Großstadtleben auszutesten, andererseits aber kleine Städte eigentlich lieber hatte. Letztendlich entschied ich mich dann für Montpellier, nicht zuletzt aufgrund des guten Wetters, der sehr attraktiven Umgebung und der Möglichkeit, alles mit dem Fahrrad zu erreichen.

2) Vorbereitungen in Deutschland

Den Sprachtest für die Bewerbung könnt ihr für 30€ unkompliziert beim SLI in Freiburg machen. Wer will, kann beim SLI zur Vorbereitung einen Sprachkurs belegen.

Bereits mehrere Monate vor Beginn des Auslandsaufenthalts müsst ihr ein vorläufiges Learning Agreement (LA) ausfüllen, jedoch könnt ihr die hier angegebenen Kurse in den ersten Wochen des Semesters ändern. Eine Liste der für Erasmus-Studierenden belegbaren Kurse wurde uns vom Auslandsbüro in Montpellier bereits vor der LA-Abgabefrist per Mail zugeschickt. Kursbeschreibungen könnt ihr im „guide de l'étudiant“ nachlesen (<https://droit.edu.umontpellier.fr/files/2019/07/guide-étudiant-2019.pdf>). Dieses ist allerdings an französische Studierende gerichtet, weshalb die Informationen nicht alle auf Erasmus-Studierende zutreffen. Zum Beispiel vergibt die juristische Fakultät an Erasmus-Studierende 6 ECTS pro Vorlesung, die diesbezüglich im guide abweichenden Angaben könnt ihr also ignorieren.

Wenn eure Unterkunft CAF-berechtigt ist (siehe IV.2.), solltet ihr bereits in Deutschland beim Amt eures Geburtsorts eine internationale Geburtsurkunde beantragen, da ihr diese für den CAF-Antrag braucht. Für den Unisport benötigt ihr außerdem eine ärztliche Bescheinigung, in der steht, dass ihr Sport machen könnt. Diese könnt ihr entweder beim Uniarzt in Montpellier kostenlos bekommen, oder sie euch vorher von eurem Hausarzt in Deutschland besorgen (dafür kann man sich ein beliebiges vorgefertigtes französisches Formular aus dem Internet herunterladen). Hilfreich wäre auch, bereits vor der Abreise mehrere Passbilder mitzunehmen, da ihr diese für alle möglichen Anmeldungen brauchen werdet.

II. Universitäres

1. Organisatorisches

Euer Ansprechpartner an der Université de Montpellier ist das Bureau des Relations Internationales (BRI). Das BRI ist wirklich top: Mails werden sehr zügig beantwortet, Fristen und organisatorische to-dos werden klar kommuniziert und wenn mal ein Problem auftauchen sollte, wird stets versucht, dies so reibungslos wie möglich zu lösen. Dieser Standard wurde selbst während der Corona-Krise gut aufrecht erhalten. Allerdings ist zu empfehlen, die vom BRI gesetzten Fristen ernst zu nehmen.

Innerhalb der ersten Vorlesungswochen könnt ihr euer LA ändern. Hier müsst ihr auf die Fristen aufpassen! Die Mitarbeiterinnen vom BRI geben euch eine Frist, bis wann sie spätestens euer Learning Agreement unterschreiben. Diese Frist läuft i.d.R. vor der 7-wöchigen Frist des Freiburger EU-Büros ab. Da ihr euer LA auf mobility-online erstellt und es hier ab und zu technische Probleme gibt, wäre zu empfehlen, das LA früh genug zu erstellen und auszudrucken um unnötigen Stress bei der Fristeinholung des BRI zu ersparen.

2. Prüfungen

Bei uns fanden die Prüfungen des ersten Semesters vor Weihnachten statt und die Woche „rattrapage“ (Nachholprüfungen) nach den Weihnachtsferien. Allerdings ist dies wohl nicht jedes Jahr gleich. Erasmus-Studierende werden nur mündliche Prüfungen angeboten (Ausnahme: Heidelberger Studierende). Hier stellen manche Professoren eine große Frage und haken dann mit etwas detaillierteren Fragen nach, andere stellen von Anfang an mehrere kleine Fragen zu unterschiedlichen Themen. Manche geben einem zehn Minuten Vorbereitungszeit, andere nicht. Letztendlich hängt also vieles vom Prof ab. Die Prüfungen empfand ich als angenehm, die Professoren waren sehr nett und hatten Verständnis dafür, wenn man sich mal nicht perfekt ausdrücken konnte. Im zweiten Semester fanden unsere Prüfungen coronabedingt per Videotelefonat statt. Im Wesentlichen änderte sich nichts, außer dass aus Kontrollgründen das Prüfungsformat mit Vorbereitungszeit wegfiel.

3. Vorlesungen

Inhaltlich kann man als Erasmusjurastudent in Frankreich von einem breiten Angebot an theoretischen, historischen und länderübergreifenden Vorlesungen profitieren, mit denen man im deutschen Jurastudium leider kaum in Berührung kommt. Die juristische Allgemeinausbildung kann also durchaus stark profitieren.

Was die Arbeitsmethode angeht, so habe ich in den Vorlesungen immer selber mitgeschrieben und anschließend Lücken mit den Mitschriften der französischen Kommilitonen gefüllt. Jedoch muss jeder für sich selber entscheiden, welche Methode ihm am meisten bringt. Will man selber mitschreiben, so ist es empfehlenswert, sich in der Vorlesung hinter französische Studierende zu setzen, die auf dem Laptop mitschreiben (fast alle), damit man sich an ihren Mitschriften orientieren kann, wenn man den Faden verlieren sollte. Auch ist es empfehlenswert, am Ende der Vorlesung die französischen Studierenden um ihre Mitschriften zu bitten. Vor allem für die Vorlesungen aus den Anfangssemestern haben viele von ihnen die Mitschriften aus vergangenen Jahren (die sich zumindest in den Anfängervorlesungen kaum von Jahr zu Jahr unterscheiden). Auch diese Mitschriften kann man von den Franzosen erhalten, was ich besonders praktisch fand, da ich so meine Mitschriftslücken direkt auffüllen konnte, ohne angestrengt auf die Laptops meiner Nachbarn spähen zu müssen.

Das Vorlesungsformat ist kaum interaktiv (mögliche Ausnahme: Master-Kurse, siehe unten), da dies allerdings im deutschen Jurastudium auch oft der Fall ist, stellte es für mich keine allzu große Umstellung dar. In den L1 Kursen (erstes Studienjahr) reden die Professoren i.d.R. sehr langsam und wiederholen sich bzw. diktieren schon fast die Vorlesung. L1-Kurse sind also eine gute Wahl, wenn man erstmal ins Französisch „reinkommen“ möchte. Auf die Dauer kann dieser Sprechstil allerdings etwas langweilig werden. Je fortgeschrittener die Kurse, desto schneller und freier sprechen die Professoren, desto interessanter fand ich den Kurs und desto spezialisierter wird der Inhalt. Das wirklich sehr breite Angebot hochspezialisierter Vorlesungen bietet uns deutschen Erasmus-Studierenden Möglichkeiten, die wir zu Hause

nicht haben. Anzumerken ist allerdings, dass es bei der Sprechgeschwindigkeit natürlich große Unterschiede zwischen den jeweiligen Dozenten gibt: Während manche in L3-Kursen (drittes Jahr) noch langsam diktieren, reden andere schon sehr frei und schnell. Es empfiehlt sich also, in den ersten Vorlesungswochen mehrere Kurse auszuprobieren um dann entscheiden zu können, welche einem am besten liegen.

Im ersten Semester belegte ich:

- **Droit constitutionnel général bei M. Gahdoun (L1)** : hier werden die historischen und theoretischen Grundlagen unseres Verfassungsrechts dargestellt, es geht also noch nicht um konkretes französisches Verfassungsrecht (das wohl erst im zweiten Semester in Droit constitutionnel de la Vème République). Es werden die britische und US-amerikanische Verfassungsgeschichten besprochen sowie andere internationale Bezüge genommen. M. Gahdoun redet langsam und wiederholt sich oft.
- **Droit international public 1 bei Mme Milano (L3)** : Völkerrecht AT, langsames Sprechtempo. In der Prüfung 10 Minuten Vorbereitungszeit.
- **Introduction au droit bei M. Grignon (L1)** : eine Art Mischkurs, in dem die zivilrechtlichen, öffentlich-rechtlichen und strafrechtlichen Grundlagen des französischen Rechtssystems erklärt werden. Fand ich vor allem für das Erlernen französischer juristischer Grundbegriffe und -konzepte hilfreich. Allerdings schwebte ich ein bisschen im „luftleeren Raum“, da die Konzepte zusammenhanglos dargestellt wurden und man sie als Erasmus-Student nicht in folgenden Semestern vertieft. Zwar redete M. Grignon langsam, da er aber viele juristische Begriffe verwendete, die auf mir unbekannte französische Rechtsinstitute Bezug nahmen, verstand ich vieles erst beim späteren nacharbeiten. In der Prüfung stellte er mir mehrere kleinere Fragen ohne Vorbereitungszeit.
- **Relations internationales bei Mme Belda (L1)** : ähnlich wie droit international public 1, allerdings größerer Schwerpunkt auf politischen Beziehungen zwischen Staaten und aktuellen Geschehnissen. In der Prüfung stellte sie mir eine große Frage (ohne vorheriger Vorbereitungszeit) und hakte anschließend mit ein paar kleineren Fragen nach.

Im zweiten Semester belegte ich:

- **Droit de l'Union européenne des droits fondamentaux Mme Vial (M1)** : super Professorin, kann ich wärmstens weiterempfehlen! Mme Vial redet sehr schnell, sie ist sogar bei den französischen Studierenden dafür bekannt und bereitet dadurch auch ihnen Schwierigkeiten. An die schnelle Sprechgeschwindigkeit gewöhnt man sich aber mit der Zeit. Dadurch, dass sie frei spricht, gut erklärt, klar verständliche Diagramme an die Tafel malt und hin und wieder Humor einbaut, hat die Vorlesung wirklich sehr viel Spaß gemacht. Sehr angenehm fand ich auch, dass sie in einem Klassenzimmer mit geringer Teilnehmerzahl (nicht mehr als 20 Studierenden) stattfand. So haben die Studierende oft Fragen gestellt und die Atmosphäre war eher die einer Schulstunde als die einer Vorlesung. Dies hat auch das Knüpfen französischer Kontakte deutlich erleichtert. Da ich nur diesen einen Master-Kurs belegt habe, kann ich nicht sagen, ob alle Master-Kurse so sind, aber zumindest scheint die Gruppengröße bei ihnen deutlich geringer zu sein als in den

Anfangssemestern. Wer also ein solches Umfeld bevorzugt, sollte sich vielleicht ein paar Master-Kurse angucken.

Zum Inhalt der Vorlesung: der Stoff ist schon komplex, insbesondere Vorkenntnisse im Europarecht sind von Vorteil. Wenn man aber an der Thematik interessiert und deshalb motiviert ist, ist der Kurs auf jeden Fall machbar, vor allem weil Mme Vial in der Prüfung nett ist und keine Detailfragen stellt, sondern sicherstellen möchte, dass man die großen Ideen verstanden hat.

- **Droit de l'Union européenne 2 : le marché intérieur bei Mme Vial (L3)** : gleiche Professorin wie droit de l'UE des droits fondamentaux, also wieder sehr schnelles Sprechtempo (mit gleichen wie oben besprochenen Vorteilen). Hier allerdings kein Master-Kurs, also größere Gruppengröße im Vorlesungssaal. Inhaltlich werden in einem ersten Teil die Warenverkehrsfreiheit und die Dienstleistungsfreiheit sehr detailliert besprochen und in einem zweiten Teil von einem anderen Prof europäisches Wettbewerbsrecht. Coronabedingt habe ich leider nur den ersten Teil mitbekommen, kann also nichts zum zweiten sagen. Der erste Teil war zwar inhaltlich komplex, jedoch fand ich ihn durchaus nützlich für das deutsche Studium, weil Grundfreiheiten examensrelevant sind, im 2. Semester in Freiburg aber leicht mal unter den Tisch fallen. Außerdem wurde das Lernen dadurch deutlich erleichtert, dass der Kurs interessant gestaltet war.
- **Droit international des droits de l'homme bei M. Afroukh (L3)** : Hier werden die verschiedenen universellen und regionalen Menschenrechtsverträge mit ihren dazugehörigen Gerichten und Ausschüssen besprochen. Für die Verbesserung der juristische Allgemeinbildung ein nützlicher Kurs! M. Afroukh spricht langsam, weshalb man ihn gut verstehen kann. In der Prüfung stellte er mir einige Fragen, die querbeet verschiedenste Themen der Vorlesung abdeckten. Er hakt gerne mit spezifischen Detailfragen nach, wenn man diese aber nicht beantworten kann, ist es nicht weiter schlimm.

4. Anrechnung in Deutschland und richtige Ansprechpartner

Hier müsst ihr zwischen verschiedenen Anrechnungen unterscheiden, für die jeweils unterschiedliche Ansprechpartner zuständig sind:

- Erhalt der EU-Förderung: maßgeblich hierfür sind hinreichend ECTS-Punkte, die nicht zwingend in juristischen Veranstaltungen gesammelt werden müssen. Zuständig ist das **EU-Büro** in Freiburg.
- großer Öff: hierfür müssen bestimmte Kurse belegt und Prüfungen in bestimmten Formaten abgeleistet werden; zuständig ist das **Freiburger Prüfungsamt** (Infos unter <https://www.jura.uni-freiburg.de/de/einrichtungen/studienfachberatung/downloads/infoblaetter/infoblatt-anerkennung-auswartiger-leistungen-pfs.pdf>). Da ich mir den großen Öff nicht habe anrechnen lassen, verweise ich diesbezüglich auf andere Erfahrungsberichte.
- Freisemester für Freischuss/Notenverbesserungsversuch: zuständig ist das **LJPA**. Man muss mindestens 8 SWS rechtswissenschaftliche Veranstaltungen pro Semester belegen (sprich: anwesend sein) sowie mindestens eine Prüfungsleistung pro Semester in einem rechtswissenschaftlichem Fach nachweisen. Das Prüfungsformat unterliegt

bestimmten Voraussetzungen (einsehbar unter <https://www.justiz-bw.de/site/jum2/get/documents/jum1/JuM/Justizministerium%20NEU/Pruefungsamt/Hinweise%20zur%20Staatspruefung%20in%20der%20Ersten%20juristischen%20Pruefung/Auslandsstudium%20-%20Mai%202019.pdf>). Da die juristische Fakultät in Montpellier keine Anwesenheitsbescheinigungen ausstellt, weist man die 8 SWS Anwesenheit i.d.R. durch bestandene Prüfungen in den entsprechenden Kursen nach.

Aufpassen muss man bei der Voraussetzung „rechtswissenschaftliche Veranstaltung“. Französische juristische Fakultäten bieten vor allem in den Anfangssemestern einige politikangehauchte Veranstaltungen an, sodass man als Erasmusstudent leicht in solche Vorlesungen „rutscht“. Da sich bei diesen Kursen (z.B. „Organisations européennes“ oder „Relations internationales“) aus dem Titel allerdings nicht eindeutig ergibt, dass es sich um juristische Veranstaltungen handelt, empfahl mir das LJPA, genügend andere (eindeutig juristische) Vorlesungen mit insgesamt 8 SWS zu belegen. Das LJPA erkennt zwar auch die politikangehauchten Vorlesungen an, wenn man nachweist, dass sie primär juristischen Inhalt zum Gegenstand haben. Deswegen werden die von der juristischen Fakultät angebotenen Kurse im Endeffekt wahrscheinlich vom LJPA anerkannt. Jedoch sollte man sich überlegen, ob man dieses Risiko eingehen möchte, da das LJPA erst nach dem Auslandsstudium über die Anrechnung entscheidet. Da ich dieses Risiko nicht eingehen wollte, kann ich leider nichts zur letztendlichen Entscheidung des LJPA sagen.

5) Bibliotheken

Was die Bibliothekssituation betrifft, so ist man als Freiburger Student mit der zentral gelegenen und fast immer geöffneten UB verwöhnt. Die Bibliotheken in Montpellier sind ausgelagert, so liegt z.B. die (schöne, aber im Winter kalte) juristische Bibliothek „Richter“ im Süden der Stadt, ca. 15 Fahrradminuten von der Fakultät und ca. 20-25 Fahrradminuten vom Wohnheim entfernt. In der Fakultät selbst (im bâtiment 3) gibt es eine kleine Bibliothek, in der man allerdings sehr eng nebeneinander sitzt und nur kleine Arbeitsplätze hat. Praktisch für Boutonnet-Bewohner ist die nahegelegene Bibliothek der Faculté de Pharmacie. Allerdings hat keine der Unibibliotheken Sonntags auf (die städtische Bibliothek für ca. drei Stunden am Nachmittag). Samstags haben nur die Richter-Bibliothek und die im 70er Jahre Baustil errichtete Bibliothek von der Université Paul Valéry auf, wobei diese allerdings bereits um 17:00 schließen und man deshalb schon um 16:30 rausgeschickt wird. Da viele Cafés Sonntags zu haben, kommen auch diese als alternativen Lernort Sonntags leider nicht infrage. Im Laufe meines Aufenthalts habe ich aber herausgefunden, dass die Bäckerei „L’Assiette au Pain“ (direkt hinterm Wohnheim) ein oberes Stockwerk hat, in dem man auch Sonntags arbeiten kann.

III. Wohnen

Ich habe im Studentenwohnheim „Boutonnet“ gewohnt. Von allen Wohnheimen in Montpellier ist dies (zumindest unter Erasmus-Studierenden) das beliebteste und ich würde es als „erste Wahl“ weiterempfehlen. Allerdings scheint man sowieso keinen großen Einfluss auf die Wohnheimszuweisung zu haben.

Boutonnet ist ca. 20 Gehminuten und ca. 8-10 Fahrradminuten von der Fakultät entfernt. Die Tramstation ist direkt hinter dem Wohnheimcampus gelegen, mit der Linie 1 ist man nur zwei

bis drei Stationen von der Fakultät entfernt (je nachdem wo man aussteigt). Der Campus ist umzäunt und hat einen großen Park, eine Wiese, Picknicktische, einen Volleyball-/Basketball Platz, einen Fitnessraum (der allerdings nicht immer für jeden geöffnet ist) und ganz wichtig: die Mensa. In der juristischen Fakultät gibt es keine Mensa, sondern nur eine Cafeteria mit abgepackten Salaten und Sandwichen. Umso praktischer ist es, direkt vor seinem Zimmer eine Mensa zu haben, in der Mittags und Abends warmes Essen serviert wird. Das Essen war (für Mensaverhältnisse) wirklich super! Man kann zwischen einem Fleisch-, Fisch- oder vegetarischem Hauptgericht wählen und zusätzlich noch drei Beilagen (z.B. verschiedenes Gemüse, Couscous, Reis, Nudeln, etc.) aussuchen. Dazu kann man aus einem großen Angebot (meistens verschiedene Salate) eine Vorspeise auswählen und aus einem großem Angebot eine Nachspeise (z.B. Pudding, Kuchen, Joghurt, Käse oder Obst). Zum Schluss gibt's noch ein Brötchen. Für alles zusammen zahlt man 3,30 €, und natürlich wechselt das Angebot stetig (auch die Vor- und Nachspeisen). Mittags ist es hier meistens voll, da die Studierenden aus den naheliegenden Fakultäten kommen, daher bietet sich für Boutonnet-Bewohner ein abendliches Mensaessen an.

Mein Zimmer war inklusive Bad 9 m² groß, die Küche befand sich auf dem Gang. Hier gibt es acht Herdplatten und zwei Spülen, einen Tisch und einen Stuhl. Seine Küchensachen muss man im Zimmer lagern, inklusive Küchenmüll. Ein Ort um sich aufzuhalten ist die Küche also leider nicht. Wenn man interessiert und gesprächig ist, kann man hier aber beim kochen gut Kontakte schließen. Meiner Erfahrung nach benutzen immer die gleichen paar Leute die Küche, was einerseits den Vorteil hat, dass die Küche nie überfüllt ist und andererseits, dass man die Leute so schneller kennen lernt. Die Küche wird jeden Tag um die Mittagszeit geputzt, danach ist sie immer sehr sauber, davor und vor allem am Wochenende kann sie aber auch mal sehr dreckig sein. Da manche Bewohner ihre Essensreste nicht aus der Spüle fischen (woran der mangelnde Küchenmülleimer vermutlich nicht ganz unschuldig ist), sind die Abflüsse regelmäßig verstopft und die Spülen vollgelaufen. Sollte der Herd nach einer ausgesprochen dreckigen Küchen- oder Spülenshinterlassung mal nicht funktionieren, liegt das höchstwahrscheinlich nicht daran, dass er kaputt ist, sondern daran, dass die Putzfrau ihn als „Strafe“ abgestellt hat. Manche Wohnheimbewohner wissen allerdings, wo sich im Gang der Einbauschränk mit den Sicherungen befindet, die den Herd wieder anstellen. Weniger leicht beseitigen lässt sich der Umstand, dass man plötzlich vor einer abgeschlossenen Küche steht; in dem Fall benutzt man einfach die Küche eines anderen Stockwerks.

Natürlich besteht neben den Wohnheimen noch die Möglichkeit, privat unterzukommen. Ich entschied mich dagegen, weil das Wohnheim preislich unschlagbar ist (250 € Miete, wovon 86€ CAF abgezogen werden) und die Zimmersuche so kaum Arbeit darstellte. Wie schwierig es tatsächlich ist, in Montpellier auf dem privaten Wohnungsmarkt ein Zimmer zu finden, kann ich leider nicht beurteilen.

IV. Versicherungen, Bankkonto, CAF, Transport, etc.

1) Versicherungen

Für das Wohnheim benötigt ihr eine Hausratsversicherung und für die Immatrikulation eine Haftpflichtversicherung, welche auf Französisch ausgestellt sein muss. Selbst wenn eure deutsche Haftpflichtversicherung also weltweit gilt und ihr dafür eine englische Bestätigung habt, müsst ihr eine weitere französische Haftpflichtversicherung abschließen. Da die kombinierten Haftpflicht- und Hausratsversicherungen günstiger sind als zwei einzelne

Versicherungen, würde ich eine solche Kombination empfehlen. Diese kann man unkompliziert im Internet abschließen (ich war für 29€ bei Heyme). Krankenversichert war ich weiterhin über meine deutsche Versicherung.

2) CAF

Ob man den Mietzuschuss „CAF“ bekommt, hängt von der Wohnung und nicht dem Elterneinkommen ab. Die Wohnheimszimmer sind alle CAF-berechtigt. Den Antrag stellt man im Internet und im Anschluss schickt man Dokumente per Post an das Amt. Alternativ kann man den Antrag persönlich im CAF-Amt stellen, was den Vorteil hat, dass man direkt nachfragen kann wenn man eine Frage nicht verstehen sollte. Dies wird früher oder später jedem Erasmus-Studenten passieren, denn die Fragen sind auf Franzosen ausgerichtet und treffen somit nicht alle auf Ausländer zu. Besonders problematisch ist der Umstand, dass man dem Antrag eine französische Handynummer zufügen muss, die meisten Erasmus-Studierenden aber seit Inkrafttreten der Roaming-Verordnung ihre ausländische Handynummer behalten. Nicht empfehlenswert ist es, dem Amt telefonisch Fragen zu stellen, da läuft man nämlich Gefahr, eine teure Handyrechnung zu erhalten. Im Großen und Ganzen lässt sich sagen, dass die ganze CAF-Geschichte etwas verwirrend und aufwendig ist, am Ende aber alle ihre Anträge bewilligt bekommen haben und es sich somit gelohnt hat. Vor eurer Abreise solltet ihr für den CAF-Antrag eine internationale Geburtsurkunde bei eurem Geburtsort beantragen (siehe I.2.)!

3) Bankkonto

Für den CAF-Antrag benötigt ihr ein französisches Bankkonto. Ich war bei der Banque Populaire du Sud, weil sie 50€ Willkommensgeld an ESN-Mitglieder (siehe VII.3.) vergeben hat. Dafür zahlt man hier aber pro Monat etwas unter 3€ Kontogebühren, sodass sich der Gewinn über die neun Monate in etwa halbiert. Da ich mit dem Service ziemlich unzufrieden war, wäre ich im Nachhinein lieber zur BNP Paribas gegangen, die eine Filiale direkt hinterm Wohnheim hat und zwar kein Willkommensgeld vergibt, dafür aber auch keine Kontogebühren verlangt.

4) Transport

Montpellier ist etwas größer als Freiburg, das heißt von den Distanzen her lässt sich alles gut mit dem Fahrrad erreichen. Vor meiner Anreise las ich oft, dass Montpellier eine sehr fahrradfreundliche Stadt sei, aber diesbezüglich wurde ich leider etwas überrascht. Manche Straßen sind tatsächlich sehr gut mit Fahrradwegen ausgebaut, unter anderem der Weg vom Wohnheim zur Fakultät. Allerdings ist es keine Seltenheit, dass Fahrradwege an einer Kreuzung plötzlich enden oder für einen Abschnitt von etwa 200 Metern auf der anderen Straßenseite fortgeführt werden, nur um danach wieder auf die ursprüngliche Seite zu wechseln. Auch scheinen französische Fußgänger das Konzept „Radweg“ nicht ganz so ernst zu nehmen, da viele diese grundsätzlich als Bürgersteig nutzen. Da viele Straßen über keine Radwege verfügen, die Autofahrer sehr schnell und nah an einem vorbei fahren und mir das zu gefährlich war, bin ich letztendlich sehr viel auf den Bürgersteigen gefahren. Dies scheint viel weniger problematisch zu sein als in Deutschland, bin ich doch einmal vor einer ganzen Truppe an Polizisten vorbeigedüst, die das nicht zu jucken schien. Auch die Akzeptanz davon in der Bevölkerung scheint sehr hoch zu sein, denn oft haben sich die Fußgänger sogar förmlich dafür entschuldigt, mir den Weg versperrt zu haben, wenn ich sie auf dem Bürgersteig überholt habe. Vielleicht denkt man in Frankreich, Radwege und Bürgersteige werden von Radfahrern und Fußgängern solidarisch geteilt ☺ Im Ergebnis war Montpellier so für mich gut mit dem Fahrrad befahrbar.

Das Jahresabo der TaM (Verkehrsverbund von Montpellier) kostet für Studierende knapp 200€. Ich habe es mir nicht gekauft, sondern bin immer mit Zehnerkarten gefahren, wenn ich mal nicht mit dem Fahrrad fahren konnte. Diese kosten 10€, also 1€ pro Fahrt. Gebrauchte Fahrräder kann man sich beim Flohmarkt im Stadtteil Mosson kaufen, der findet wohl jeden Sonntag statt. Die Fahrräder dort sind aber angeblich zum Teil gestohlen und gehen relativ schnell kaputt, weswegen ich mir bei Decathlon ein Fahrrad für 129€ gekauft habe. Dieses habe ich vor meiner Abreise wieder verkauft.

Ich würde mich jederzeit wieder dafür entscheiden, in Montpellier ein Fahrrad zu kaufen, da man deutlich schneller und unabhängiger ist, als wenn man mit der Tram fährt. Vor allem für den Unisport war dies praktisch, da die Unisport Orte weit entfernt vom Wohnheim lagen und es lange gedauert hätte, sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen (hängt aber vom Sport ab, da jeder Sport irgendwo anders stattfindet). Außerdem ist das Wetter oft gut und bietet sich deshalb zum Fahrrad fahren an. Allerdings ist zu beachten, dass Montpellier sehr hügelig ist und man deshalb schnell ins Schwitzen kommt.

Wer viel reisen will, sollte sich bei der SNCF für 50€ die Carte Jeune kaufen, da sich diese schnell wieder rentiert.

V. Lebenshaltungskosten

Essen ist in Frankreich teurer als in Deutschland. Besonders teuer sind die kleinen Supermärkte, auch wenn sie dem gleichen Unternehmen angehören wie die größeren. So ist der größere „Carrefour Market“ (ca. 10 Fahrradminuten vom Wohnheim entfernt) zum Beispiel deutlich günstiger als der kleinere „Carrefour City“, der fünf Gehminuten vom Wohnheim entfernt ist (auch hierfür ist ein Fahrrad sehr praktisch!). Ein sehr gutes PreisLeistungsverhältnis bietet natürlich die Mensa. Sehr schön sind auch die Märkte, zum Beispiel der in Les Arceaux unter dem Aquädukt. Drogerieartikel hatte ich bereits am Anfang größtenteils aus Deutschland mitgebracht, da diese in Frankreich im Vergleich zu Deutschland besonders teuer sind.

VI. Cafés und Restaurants

In Montpellier gibt es unheimlich viele schön und individuell gestaltete Cafés, die ich leider nicht alle erkunden konnte. Mein Lieblingscafé war das „Café Hybride“, welches sehr hell, modern und bunt eingerichtet ist und wo man gut arbeiten kann. Allerdings ist es im Schnitt eher teuer. Auf jeden Fall empfehlenswert zum Tapas essen ist „Les Garçons“, eine schön eingerichtete Weinbar mit spanischem Ambiente. Hier sollte man früh am Abend kommen, da die Plätze meist alle belegt sind und Reservierungen nicht angenommen werden. Von Freunden wärmstens empfohlen wurde mir „Le Clandestin“, eine Wein- und Tapasbar, in der am Wochenende live Klaviermusik gespielt wird. Hier wollte ich lange Zeit hin, bekam anfangs jedoch keinen Platz (Tipp: reservieren!) und schaffte es vor meiner unvorhergesehenen und abrupten coronabedingten Abreise leider nicht mehr. Wer Besuch von seinen Eltern bekommt und Französisch essen gehen möchte, ist bei „La Cocotte“ gut aufgehoben. Den Ruf als beste Crêperie von Montpellier hat „Le Kreisker“, wobei man auch hier vorher reservieren sollte. Von italienischen Erasmus-Studierenden als authentisch bezeichnet wurde die Pizzeria „Il Pizzaiolo“. Eine empfehlenswerte Bäckerei ist die „Boulangerie de l’Aguillerie“ in der Innenstadt. Die Bäckerei „Au Rythme du Pain“ (zwischen Wohnheim und Fakultät gelegen) hat ein sehr breites, täglich wechselndes Angebot an frisch gebackenem Sauerteigbrot, welches

ich gut fand, allerdings zahlt man hier nicht wenig (und eine typisch französische Bäckerei ist sie natürlich nicht).

VII. Kultur, Sport, ESN und andere Organisationen, Reisen

1) Kultur

Ein super Angebot ist der yoot-Pass vom Crous. Dieser kostet 9€ im Jahr und gibt einem Zugang zu einer Fülle verschiedenster kultureller Angebote (Theater, Konzert, Oper, Tanzvorstellungen, Museum, manchmal auch Clubs) für jeweils ca. 5€. In bestimmte Kinos kommt man mit dem yoot-Pass sogar für nur 3,90€ rein. Ich fand ihn auch deswegen sehr praktisch, weil die yoot-Webseite die verschiedenen Veranstaltungen zentral sammelt und leicht übersichtlich darstellt (ich hätte sonst nicht regelmäßig die Angebote eines jeden einzelnen kulturellen Veranstalters recherchiert). Wer gerne in die Oper geht, kann sich den Moon Pass kaufen, womit man für einen bestimmten Zeitraum kostenlos in die Oper kommt.

2) Sport

Wer Sport in der Natur machen möchte und kein Auto hat um die Umgebung zu erkunden, wird in Montpellier leider nicht so gut bedient. Zum Joggen kann man an den Fluss „Lez“, dieser ist aber relativ weit vom Wohnheim entfernt. Nur eine Haltestelle vom Wohnheim entfernt ist die Laufbahn „Stade Philippidès“, welche für längere Läufe aber nicht optimal ist und unter der Woche für die Öffentlichkeit erst um 20 Uhr öffnet. Die beste Lösung, die ich am Ende gefunden habe, war der Park „Bois de Montmaur“, welcher ca. 10 Fahrradminuten (den Berg hoch) vom Wohnheim entfernt war. Auch hierfür war das Fahrrad sehr praktisch.

Zum Schwimmen bin ich in die „Piscine Olympique d’Antigone“, ein helles und modernes Schwimmbad mit einem 50m Becken. Hier fand tagsüber unter der Woche das Unisport Schwimmen statt. Wenn man gleichzeitig Vorlesung hat, ist das natürlich ungünstig. Wenn man aber Zeit hat, ist es dafür umso leerer und man hat die zwei Bahnen fast für sich alleine. Außerdem nimmt sich der Trainer Zeit, um einem bei der Technik zu helfen oder mit einem zu plaudern. Vorteilhaft ist auch, dass man zu den Unisportzeiten kostenlos ins Schwimmbad kommt 😊 Das Ausdauertraining vom Unisport Leichtathletik wurde vom gleichen Trainer durchgeführt. Es fand Abends statt und bot sich gut an, um in Kontakt mit französischen Studierenden zu kommen, da man beim Laufen sehr viel Zeit zum Reden hat.

Die Anmeldung beim Unisport ist simpel, man muss nur zum Sekretariat vom SUAPS (so heißt der Unisport) bei der Faculté de Pharmacie, welche um die Ecke vom Wohnheim liegt. Dort reicht man die nötigen Dokumente ein (u.a. ärztliche Bescheinigung) und bekommt einen Sticker auf seinen Studierendenausweis geklebt, der einen berechtigt, zu allen Unisportangeboten spontan zu gehen. Eine Anmeldung für die einzelnen Angebote ist nicht nötig.

3) ESN und andere Organisationen

ESN steht für „Erasmus Student Network“ und ist eine in vielen europäischen Städten verbreitete studentische Organisation, die alle möglichen sozialen Veranstaltungen und Reisen für Erasmus-Studierende veranstaltet. Über diese lernt man am Anfang die meisten anderen Erasmus-Studierende kennen, vor allem über die Welcome Week. In meinem Jahrgang hat das erste Mal auch die Universität eine Welcome Week durchgeführt, sodass wir

zwei verschiedene Welcome Weeks hatten, welche sich zeitlich zwar nicht überlappten, komischerweise aber beide erst nach Vorlesungsbeginn stattfanden.

Daneben gibt es noch die von ein paar Studenten geleitete lokale Organisation „Erasmus Life Montpellier“, welche vor allem Tagesausflüge und Wochenendreisen veranstaltet. Sie hat sich inzwischen teilweise einen schlechten Ruf eingefangen weil einige Erasmus-Studierende mit ihr Probleme hatten, aber richtig beurteilen kann ich das nicht. Jedenfalls wurde mir gesagt, ich solle vorsichtig sein.

Die Organisation „Parrainage International“ bietet einem die Möglichkeit, einem Tandempartner zugeordnet zu werden.

4) Reisen

Montpellier bietet unglaublich viele Reiseziele. Da es ohne Auto schwierig ist in die Natur zu fahren, würde ich euch für diese Art von Ausflug empfehlen, bei den organisierten Reisen von ESN oder Erasmus Life Montpellier mitzumachen, da hier oft Busse gemietet werden. In der näheren Umgebung bietet sich unter anderem eine Reise zu dem Fischerdorf Sète an, dem Hausberg von Montpellier Pic Saint-Loup, St. Guilhem-le-Désert, Pont du Gard, die Camargue, Carcassone, Avignon oder Nîmes. Für längere Reisen bietet sich Lyon an (sehr schön zur Fête des Lumières im Dezember, allerdings auch sehr voll), Aix-en-Provence, Toulouse, Marseille, Nice und Barcelona. Nach Paris kommt man mit dem TGV innerhalb von drei Stunden.

VIII. Streik

In Frankreich besteht immer das Risiko, dass eure Planung durch einen Streik umgeschmissen wird. Der ungewöhnlich lang andauernde Streik im Winter 2019/2020 hat Montpellier zum Glück nicht so hart erwischt wie z.B. Paris (siehe dafür Pariser Erfahrungsberichte). Die Trams sind nur tagesweise ausgefallen und auch die Mensa war nicht lange zu. Außerdem verbietet die juristische Fakultät in Montpellier den Professoren zu streiken, sodass die Lehre und Prüfungen weiterhin problemlos gewährleistet waren (was nicht selbstverständlich ist). Unpraktisch wird's natürlich dann, wenn man Zugreisen geplant hat, was im Erasmus öfters mal der Fall ist. Da sich dann alle auf Privatanbieter wie FlixBus oder blablacar stürzen, kann es schwierig werden, noch eine Alternative zu finden. Außerdem veröffentlicht die SNCF (zumindest in meiner Erfahrung) widersprüchliche Informationen dazu, welche Züge tatsächlich fahren und welche nicht. Auf jeden Fall zuverlässig scheinen wohl die E-Mails zu sein, die die SNCF ein paar Tage vor der jeweiligen Reise an ihre Kunden verschickt um sie darüber zu informieren, ob ihr bereits gebuchter Zug ausfällt oder nicht.